

Emmaus – Auf dem Weg des Glaubens

Basiskurs 2.0

Matthias Clausen – Ulf Harder – Michael Herbst

ELFTE EINHEIT: „STÄRKUNG AUF DEM WEG. GOTTESDIENST UND ABENDMAHL“

ZWEITER IMPULS: WAS BEDEUTET DAS ABENDMAHL?

Seltsame Worte, nicht wahr? „Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis.“ – „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut.“ Was soll das bedeuten?

Ich muss ein bisschen ausholen. Die ersten Christen haben es wörtlich genommen. Wenn sie Gottesdienst gefeiert haben, dann haben sie auch das Brot gebrochen und den Kelch kreisen lassen. Und das war so:¹

Man feierte abends, weil die Leute tagsüber arbeiteten. Also: sonntags abends. Man lud gerne reisende Apostel zum Predigen ein. Und man tat ganz sicher immer eines: Man brach das Brot, teilte Brot und Wein. Der ganze Gottesdienst kann so zusammengefasst werden: „Am ersten Tag der Woche (= Sonntag) aber, als wir versammelt waren, das Brot zu brechen, predigte ihnen Paulus...“ „Wo gehste heute Abend hin, kommste mit zum Türken?“ „Ne, ich geh zum Brotbrechen.“ Oder: „He, hast du diese hübsche Schwester aus Laodicea letzte Woche beim Brotbrechen gesehen?“ Oder: „Du, das besprechen wir am Sonntag nach dem Brotbrechen!“

Gottesdienst war sonntags abends und dann eben auch Abendmahl: Auf die Lehre der Apostel hören, zusammen beten, miteinander Gemeinschaft pflegen und das Brot brechen, das ist nach Apostelgeschichte 2,42 das, was eine anständige Gemeinde ausmacht. Da ist es wieder: Brotbrechen!

Worum geht es da? Brotbrechen, so nennen es bis heute viele Kirchen. Eucharistie, Danksagung, so nennen es die katholischen Christen. Abendmahl sagen wir Evangelische. Worum geht es beim Abendmahl? Das ist unser Thema heute Abend!

Erstens: Wie es alles begann ...

Wir erinnern uns, dass Jesus so gerne mit seinen Freunden speiste und wie er die Tischgebete eines jüdischen Hausvaters sprach. So war das damals immer wieder! Festliches Essen, Jesus nimmt das Brot, dankt, nimmt den Kelch und lobt Gott.

Immer wieder – bis zu dem Abend, an dem alles anders war. Es war ein hohes Fest in Israel und Jesus saß noch einmal mit seinen Jüngern zusammen. Übrigens: nur mit seinen Jüngern, das was jetzt folgt, ist nicht für alle, sondern für die, die sich Jesus schon angeschlossen haben.

Sie saßen in einem gemieteten Speisezimmer in Jerusalem und ließen es sich gut gehen. Der Tisch war gedeckt und alle schauten Jesus an: „Nun, Jesus, mach zu, wir haben Hunger!“

¹ Im Hintergrund dieses Impulses steht die Erzählung über einen nächtlichen Gottesdienst in Apostelgeschichte 20,7-12.

Emmaus – Auf dem Weg des Glaubens

Basiskurs 2.0

Matthias Clausen – Ulf Harder – Michael Herbst

Aber Jesus zögerte: „Ach,“ sagt er, „wie sehr habe ich mich danach gesehnt, dieses Abendmahl mit euch zu erleben.“ Einmal noch, ein letztes Mal noch. Es war der Donnerstag vor dem schlimmen Freitag, an dem Jesus hingerichtet wurde.²

Und dann nahm er wie immer das Brot, hob es und sprach Worte, die so schockierend waren, wie es nur denkbar ist: „Nehmt hin und esst, das ist mein Leib, der für euch in den Tod gegeben werden wird.“ Und ebenso nahm er den Kelch und sprach: „Nehmt hin und trinket alle daraus, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, mein Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung eurer Sünden.“ Und: „So sollt ihr es immer wieder tun, immer wenn ihr zusammenkommt und euch an mich erinnert und an alles, was ihr mit mir erlebt habt! Tut es wieder, solange, bis ich wieder komme und die Welt ganz in Ordnung bringe.“

Hatten sie richtig gehört? Das – ist – mein – Leib! Das – ist – mein Blut!

Ja, so war es, und seither kamen sie zusammen und taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte: sie beteten und sangen, hörten auf die Geschichten und Worte Jesu und dann brachen sie das Brot und wiederholten die Worte Jesu: Das – ist – mein Leib! Und: Das – ist – mein – Blut.

Sie verstanden es ebenso wenig wie wir es je ganz verstehen werden. Es ist ein Geheimnis. Jesus verknüpft und verbindet sich mit den Gaben der Schöpfung, mit Brot aus der Erde und der Frucht des Weinstocks und sagt: Wenn ihr das tut, dann bin ich selbst bei euch. Denn mein Leib, das bin ich selbst. Und wenn ihr das tut, dann kommt euch, euch ganz persönlich, zugute, dass ich am Kreuz gestorben bin. Denn: mein Blut, das ist die Frucht meines Sterbens für euch, an eurer Stelle und euch zugute. Wenn ihr die Gaben der Schöpfung nehmt und sie mit meinem Wort verknüpft, dann wird etwas Neues daraus. Nicht so, dass sich die Substanz von Brot und Wein änderte – sie bleiben Brot und Wein. Aber auf geheimnisvolle Weise bin ich für euch da, wenn ihr das Brot esst und den Wein trinkt. Genauso wirklich, genauso spürbar wie Brot und Wein – ganz genauso wirklich bin ich bei euch. Und genauso wirklich, genauso sicher gilt auch das, was ich am Kreuz für euch getan habe.

Sie verstanden es nicht, aber sie spürten: Immer wenn sie es taten, war ihnen Jesus besonders nah, spürbar, mit allen Sinnen zu erfahren, da war seine Liebe zu schmecken. Und so wurde es zum Markenzeichen der Christen: Wenn sie zusammenkamen, brachen sie das Brot.

Und wenn sie Menschen auf die Taufe vorbereiteten, weckten sie in ihnen die Sehnsucht nach dem Abendmahl. Die Taufe bedeutete auch: Jetzt dürft ihr am Abendmahl teilnehmen. Und auch das ist bis heute so: Die Taufe ist das Sakrament des Anfangs – getauft wird man nur einmal, und diese Taufe steht am Anfang des Weges als Christ. Das Abendmahl ist das Sakrament des Weges – es stärkt uns auf dem Weg durch die Zeiten, bis Jesus wiederkommt. Menschen, die noch nicht getauft sind, sollen sich also auf die Taufe

² An dieser Stelle wäre es gut, wenn Sie – egal ob Sie in dieser Einheit das Abendmahl tatsächlich feiern oder nicht – die Abendmahlsgeräte, also den Teller (den man liturgisch Patene nennt) und den Kelch bereit halten und jetzt auch zeigen könnten. So werden es alle dann spätestens bei ihrem ersten Abendmahlgottesdienst auch sehen und erleben.

vorbereiten, sie sollen sich sozusagen danach ausstrecken. Dabei können sie sich schon mal darauf freuen, dass sie als Getaufte dann auch das Abendmahl empfangen werden. Bis dahin, also bis sie getauft sind, empfangen sie stattdessen ein Segenswort.

Zweitens: Was empfangen wir also, wenn wir hören: Mein Leib, mein Blut?

„Leib des Christus“, das hat zwei Bedeutungen, die eng zusammengehören.

Mein Leib, I. Teil: Wir wissen nicht, wie es zugeht, dass wir Jesus in uns aufnehmen, wenn wir Brot und Kelch empfangen. Aber er ist es in Wahrheit, das ist nicht nur ein Symbol oder eine Art Erinnerungsmahl. Er ist der Gott, der seine Schöpfung liebt, darum nimmt er Geschaffenes und verbindet sich damit. Er nimmt das gute Brot, das Menschen sättigt, und er nimmt den guten Wein, der unser Herz erfreut. Und dann verbindet er sich damit und sagt: Da bin ich für euch da und komme in euer Leben. Das ist so ungewöhnlich nicht. Bei der Bibel macht er es auch so: Ein durch und durch menschliches Buch, kein vom Himmel gefallenes Zauberbuch, ein ganz irdisches Buch und er verbindet sich damit und schon spricht zu uns aus diesem Buch Gottes eigene Stimme. Ist Gott denn nicht viel zu groß, um in einem Stück Brot Platz zu haben? Das ist es ja gerade: Siehst du den Kosmos? Gott ist größer. Und siehst du die kleinsten Bausteine der Schöpfung: Gott ist kleiner. Er hat die Macht, über allem im Himmel zu thronen. Und er hat die Macht, sich ganz klein zu machen und in einem Stück Brot zu uns zu kommen. Das ist der Allmächtige, der mächtig genug ist, klein zu werden, weil er bei uns sein will. Weihnachten passiert es wieder: Der über allem thront, wird ein Kind. Gott passt in ein Baby! Und so „passt“ er auch in Brot und Wein!

Und was gibt er uns? Ich glaube, es geht um etwas ganz Einfaches: Gott verbindet sich mit uns. Die Söhne Mannheims singen ein besonders schönes Lied: „Vielleicht“. Und da heißt es: „Vergib mir Schuld, dann wenn ich dich seh. Solang trag ich meine Sünden, wenn ich schlaf und wenn ich geh. Ich will keine Versprechen, die mir Menschen geben, die sie dann wieder brechen, so sind Menschen eben. Alles was zählt ist die Verbindung zu dir und es wäre mein Ende, wenn ich diese Verbindung verlier.“ Genau das ist es: Abendmahl heißt: Verbindung zu Jesus. Und zwar ganz persönlich. Kommst du zum Abendmahl und trittst nach vorne, dann stehst du vor Jesus, und er bittet um Einlass in dein Lebenshaus. Und dann bete still: Komm, Herr Jesus, und dann tritt er wieder ein in dein Herz und wird dort wohnen. Und zwar so, dass du gar nicht zweifeln kannst: So gewiss du jetzt issst, trinkst, so gewiss kommt er gerade zu dir, zum Schmecken und Fühlen. Und er gibt dir ein Versprechen, nicht wie Menschen, denn er bricht sein Versprechen nicht: Er verspricht dir:

- Ich vergebe dir, was dich belastet. Es soll aus deinem Gewissen und aus den Akten des Himmels getilgt werden. Es ist gut, vor dem Abendmahl Gott im Gebet zu sagen: Ach, das wäre ich jetzt gerne los! Und dann höre: Das ist mein Leib: Ich selbst! Das ist mein Blut: Mein Sterben für dich. Abendmahl ist Vergebungsmahl.
- Ich bin bei dir und stärke dich auf dem nächsten Wegstück, ob es gut geht oder schlecht. Ich gebe dir Kraft, Brot, von dem der Mensch wirklich lebt. Das ist mein Leib und mein Blut: Ich bin bei dir, in dir, mit dir, an jedem Tag. Abendmahl ist göttlicher Proviant für unseren Weg.

Emmaus – Auf dem Weg des Glaubens

Basiskurs 2.0

Matthias Clausen – Ulf Harder – Michael Herbst

- Ich werde dich begleiten bis zu dem Tag, an dem du mit mir und mit Schwestern und Brüdern im Reich Gottes zu Tisch sitzt, die größte Party aller Zeiten: Vor dem Angesicht Gottes wirst du sitzen, ja du bist dabei, das ist deine Eintrittskarte: Mein Leib für dich, mein Blut, für dich vergossen. Abendmahl ist Hoffnungsmahl.

Und zum Schluss: *Mein Leib, 2. Teil:* So persönlich das alles ist, es ist doch nicht etwas, was ich mir selber nehme und still für mich genießen könnte. Beim Abendmahl geht es nicht wie im Selbstbedienungsbistro zu! Brot und Wein bekomme ich gegeben von einem anderen, ich empfange also und ich feiere es mit anderen. Darum ist es gut, wenn das Brot kommt, die linke Hand, die Herzensseite auszustrecken und sich das Brot geben zu lassen. Weil es etwas ist, was uns verbindet, gibt es auch nur einen Kelch, aus dem wir trinken und kein Blut-Jesu-Schnapsgläschen.

Und noch einmal sagt Jesus etwas Seltsames: Das ist mein Leib! Ihr seid mein Leib. Weil ihr den Leib Jesu empfängt, seid ihr nun miteinander mein Leib auf Erden. Wenn ihr Brot und Wein teilt, dann gehört ihr nicht nur zu mir, ihr gehört auch zueinander. Und ihr könnt nicht das eine ohne das andere haben. Es gibt das nur im Doppelpack: das ganz Persönliche und das Gemeindliche des Glaubens.

Darum ist es nichts Harmloses mit dem Abendmahl: Vielleicht guckt Ihr Euch lieber noch einmal um. Wer den Leib Christi empfängt, wird Teil des Leibes von Jesus hier auf Erden. Um es klar zu sagen: Die Folge ist, dass wir uns als Schwestern und Brüder verhalten und benehmen sollen. Wohlgemerkt: als Schwestern und Brüder, nicht wie Schwestern und Brüder. Nicht so, dass wir Gemeinschaft spielen und so tun, als wären wir Schwestern und Brüder. Nein, nein: Es ist anders herum. Unsere Realität ist: Wir sind Schwestern und Brüder, und was wir in Wahrheit sind, soll sichtbar werden: Als Schwestern und Brüder sollen wir uns benehmen. Das heißt: füreinander da sein und vor allem, dem anderen vergeben und die Hand entgegenstrecken, wenn es nicht gut gelaufen ist. Da wir gemeinsam im Himmel um einen Tisch herum sitzen werden, sind wir füreinander sowieso unausweichbar. Wir sehen uns in jedem Fall wieder, es ist darum besser, Unklares vor dem Fest im Himmel schon mal hier zu klären. Das ist mein Leib, 2. Teil!

So viel zu den merkwürdigen Worten, die Jesus bei seiner letzten Mahlzeit mit seinen Freunden gesagt hat.